Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 60 (1987)

Heft: 11-12

Rubrik: Schweizer Armee = Armée suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärischer Frauendienst – sinnvoll und notwendig

MFD RS 290/87

Oblt Kilchmann Margrit

Vom 31. August bis 26. September 1987 fand in Winterthur die letzte MFD RS dieses Jahres statt. 80 Rekruten wurden in dieser Schule zu Übermittlungspionieren, Kanzlisten, Spitalbetreuern, Motorfahrern und Kochgehilfen ausgebildet.

Übermittler und Motorfahrer waren mit 25 respektive 27 Rekruten die stärkeren, die Kochgehilfen mit 6 Frauen die kleinste Gruppe, während Spitalbetreuer und Kanzlisten sich die Waage hielten.
Die RS 290 war wie folgt aufgeteilt:
Motorfahrer und Kochgehilfen bildeten die Kompanie I, Übermittler, Spitalbetreuer und Kanzlisten die Kompanie II. Die Dienst-Kompanie, in welcher 35 Personen, Männer und Frauen ihren WK leisteten, war zuständig für die Infrastruktur der Schule.
Jede Kompanie hatte ihren eigenen Feldweibel, der abverdienende Fourier war jedoch für alle drei Kompanien verantwortlich.
Für das allgemeine Ausbildungsprogramm zeichnete der Schulkommandant verantwortlich. In den Fachdiensten wurde die Verantwortung den ihm direkt unterstellten Fachinstruktoren übertragen.

Ausbildungsprogramm

Fünf Tage vor Beginn der RS rückte das Kader zum Vorkurs ein. Optimal vorbereitet konnten so am 31. August die achtzig Frauen im Alter von gerade achtzehn bis fünfunddreissig Jahren empfangen werden.
Der erste Tag war ganz durch die Mobilmachung ausgefüllt. Bis alle Uniformen, Schuhe, Rucksäcke, Helme, Schutzmasken und Reglemente gefasst hatten, waren die Beine schwer geworden, und da und dort legten sich Falten über die Stirn. Die stumme Frage «Wie geht das wohl weiter?» war in manches Gesicht geschrieben.
Am Dienstagmorgen schon begann der Ernst der militärischen Ausbildung. Zugsschule = Wie grüsse ich? Wie melde ich mich korrekt an?... aber auch Bekanntschaft mit dem Dienstreglement, der AC-Ausbildung und dem San Dienst wurde gemacht.
Am Mittwoch dann zum erstenmal Fachdienst. Da hoffte man nun zu sehen, ob man die richtige Gattung gewählt hat. Mag sein, dass noch nicht alle voll überzeugt waren.
Der einzige freie Abend der ersten Woche bot aber Gelegenheit, auch darüber zu diskutieren und gleichzeitig sich etwas näherzukommen, lagen doch noch dreieinhalb Wochen vor einem, welche man möglichst angenehm überstehen wollte.
Kartenlehre und Heereskunde kamen im Verlauf der Woche noch neu in die Ausbildung. Was vom vielen Neuen tatsächlich geblieben war, konnte jeder Rekrut am Samstagmorgen beim Wochentest prüfen.
Mit der ersten, kleinen Marschübung, am Samstagmorgen um 10 Uhr gestartet, wurde die erste Woche abgeschlossen. 14 Uhr – abtreten – erholen!
Die zweite Woche verlief ähnlich der ersten. Neu dazu kamen Gesamtverteidigung, Geheimhaltung, Kriegsvölkerrecht... Da war man froh, in dieser Woche am Mittwoch und Freitag keine Abendarbeit auf dem Tagesbefehl zu haben. Zumal am Donnerstag nach dem Mittagessen die Übung 2 gestartet wurde. Diese Marschübung mit Einlagen endete erst in der Dunkelheit.
Um den Wissensstand zu prüfen, wurde die Woche wiederum mit dem Test abgerundet.
Die dritte Woche stand für die Rekruten wohl im Zeichen der grossen Biwaküebung und des Tages der Angehörigen. Die Inspektion der Schule durch Div Kunz, Untergruppe Ausbildung, und Oberst Bührer, Chef Ausbildung MFD, hat bestimmt das Kader mehr berührt.
Allgemein militärische Ausbildung bildete am Montag das Schwergewicht. Die Übermittler bekamen am Dienstag das Gefühl von Arbeit rund um die Uhr, Ende des Einsatzes ungewiss. Der Mittwoch: ein angenehmer Tag, ausgewogen im Programm, am Abend Ausgang... Dann am Donnerstag, morgens um vier, Start zur grossen Übung «Mars».

Stichworte zur Übung «Mars»

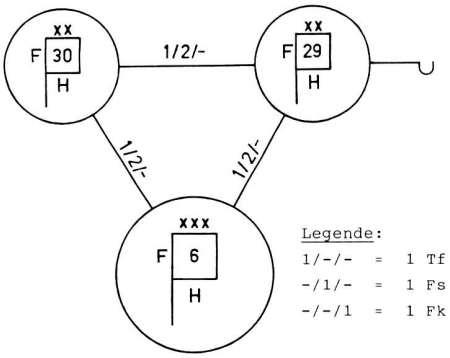
K Mob mässiger Beginn, Fassstrasse im Wald, Ausrüsten der Rekruten mit Schlafsack, Zelteinheit, Tarnanzug etc. Ab Mob Platz zugsweiser Aufbruch auf die Marschstrecke, den vollbepackten Rucksack auf dem Buckel.
Pilatus Porter fliegt C-Einsatz, Weitermarsch in C-Montur, die Hitze um die Mittagszeit ist hochsommerlich. Sanitätsposten, man möchte die gestellten Aufgaben super erfüllen, manches geht dann nicht so hundertprozentig.
Erreichen der Biwakplätze ab ca. 18 Uhr. Einrichten derselben, abkochen. Bei Einbruch der Dunkelheit = Nachtausbildung.
Befohlene Nachtruhe um 22.30 Uhr.
Am Freitagmittag, gerade rechtzeitig zum Mittagessen, waren die Kompanien in der MZA Teuchelweiher eingerückt.

Am Nachmittag begann hektisches Treiben in der Kaserne. Der Tag der Angehörigen musste vorbereitet werden. Zum erstenmal bekamen die Übermittlungs-Pioniere das Gefühl für unsere handlichen Geräte. Arme und Beine, von der Übung «Mars» recht schlaff, machten nicht mehr überall richtig mit.
Um 22.30 Uhr war unser Ausbildungsraum aber zum Vorzeigen hergerichtet. Von 28 Fs-Stationen standen jetzt noch deren acht und zwei Handstanzer.
Kanzlisten, Motorfahrer, Spitalbetreuer und Kochgehilfen waren ebenfalls bereit, die zahlreichen Besucher zu empfangen.
Parallel zu den TdA-Vorbereitungen, wurde von den Unteroffizieren der Übermittlung das Material für die Fachverlegung bereitgestellt, so dass am Samstagnachmittag um 15 Uhr alle mit ruhigem Gewissen in den Urlaub fahren konnten.
Am Sonntagabend hiess es bereits um 22 Uhr einrücken, damit alles nötige persönliche

Praktische Übungen für die Sanitäter *(Foto: M. Kilchmann)*

Material für die dreieinhalb Tage Abstecher in die hügelige Ostschweiz gepackt war.
Bis Montagmittag waren sämtliche neuen Standorte bezogen: Schwellbrunn, St. Peterszell, Schönengrund und für die Übermittler Degersheim und Necker.
Jetzt war man also vom heimeligen Ausbildungsraum der MZA in die zum Teil recht feuchten «Übermittlerhöhlen» hinabgestiegen. Es galt, in Necker und Degersheim zwei KP einzurichten und zu betreiben und die noch fehlenden Ausbildungen zu vermitteln. Der ganze Papierfluss musste eingespielt werden. Dabei kamen uns zuerst in Degersheim, dann in Nekker die Kanzlisten zu Hilfe. In Winterthur wurde von WK-Leuten der dritte KP betrieben, so dass ein einigermassen reeller Betrieb aufgezogen werden konnte.
Bald konnte man feststellen, dass es halt schon anders ist, wenn rund um die Uhr, bei zum Teil schlechtem Licht, gearbeitet werden muss, wenn die Ablösung richtig spielen und die Verpflegung funktionieren sollten.
Die Uof hatten an sehr viel zu denken und wurden hart geprüft. Erstaunlich fit haben Rekruten und Kader aber bestanden, und die Abschlussübung, organisiert durch den beliebtesten aller Fachinstruktoren, Adj Uof Balz Schürch, konnte gestartet werden.
Eine Übung voller Überraschungen: Brieftaubenschlag, Klosterkirche, Staatskellerei, Pontonfahrt und frohes Beisammensein in Eglisau am Rhein waren Stationen, umrahmt von Proben in Kartenlesen, Marscheinlagen, Reaktionstest und anderem mehr. Eine Prüfung, bei der leicht festzustellen war, welche Rekruten auch dann noch klaren Kopf behielten, wenn eine Überraschung der anderen folgte und nie richtig abzuschätzen war, wie wohl der nächste Schlag war.

VERBINDUNGSKONZEPT



Ob die Rekruten tatsächlich enttäuscht waren, den Weg von der Rheinbrücke bei Rüdlingen nach der Kaserne Winterthur nicht zu Fuss (und nur mit einem Kompass pro Gruppe) antreten zu müssen?
Am Donnerstagnachmittag waren die Demob Arbeiten in vollem Gang. All das viele Uem Material, kontrollieren, kontrollieren, kontrollieren...
Freitag und Samstag: Demob und Aufräumarbeiten der Kompanien, dazwischen noch Sport – und ACSD-Prüfungen.
Dann – Samstag – 10 Uhr – für viele leider – für manche gottlob – Hurra für alle – Abtreten!

Was mich interessierte

Als ich von meinem Aufgebot in die MFD RS 290 Kenntnis erhielt, stellte ich mir zuerst die Frage: Was mag wohl in einer RS anders sein als in den früheren Einführungskursen?
Ich sollte Gelegenheit bekommen, dieser Frage genauer nachzugehen.
Am Montag der dritten RS-Woche rückte ich als verlängerter Arm des Fachinstruktors Übermittlung in Winterthur ein. Nebst Vorbereitungen für die Verlegung und Mithilfe im Fachdienst, erhielt ich von Adj Uof Schürch die Aufgabe, diesen Bericht über die MFD RS 290 zu schreiben.
Eine kleine Aufgabe die einen Werbeeffekt auf den PIONIER-Leser ausübt, nichts Grosses, machst du mit links... so lautete die Motivation des Instruktors.
So wurden Papier und Bleistift meine wichtigsten Werkzeuge in meiner ersten WK-Woche. Könnte es sein, dass gerade meine eigenen Fragen auch die Fragen des PIONIER-Lesers sind?
Von Büro zu Büro, von Klassenzimmer zu Klassenzimmer, vom Kompanie-Instruktor zum Rekruten... Immer stellte ich ähnliche Fragen. Ich wollte viele Meinungen zusammentragen, um dadurch einen möglichst optimalen Gesamteindruck zu erhalten.

Bestehen Unterschiede zu FHD-Zeiten?

- Der Tarnanzug wird heute auch in der «Frauen-RS» getragen. Bei Zugsschule, bei Märschen, bei Übungen ist er das neue Kleidungsstück. Es scheint, als tragen ihn die meisten gern. Die grosse Unsicherheit im Truppendienst, wenn man ohnehin Bekanntschaft macht mit dem TAZ, entfällt.
- Die «Grundschule» wird als wichtigstes Reglement benützt. Man begrüsst im Kader, dass jetzt klare Richtlinien gelten. Dadurch entsteht auch nicht mehr der Eindruck einer «Armee in der Armee».
- Mehr Gewicht als früher wird der Befehlsgebung geschenkt. Es fällt auf, dass überall korrekt von Stufe zu Stufe befohlen wird, es wird korrigiert, und man übt weiter.
- Unterschiede, welche in der Ausbildung des Zugführers von der Zeit des FHD zum MFD bestehen, können im Kaderkurs wettgemacht werden. Bald haben aber alle Zugführer abverdient, welche noch einen Kaderkurs II des FHD absolvierten.
- In der allgemeinen militärischen Ausbildung habe sich nichts geändert, meinten Offiziere und Unteroffiziere. Die Fachausbildung habe aber wesentlich an Bedeutung gewonnen. Je nach Gattung müsste man hier sogar noch mehr tun.

Was meinten die Rekruten zu ihrer Ausbildung?

Interessant ist, dass die Meinungen, je nach Fachrichtung, auseinandergingen. Ich möchte hier im Wortlaut einige Äusserungen wiedergeben, welche ich auf die Frage erhielt: «Wurden Ihre Erwartungen bisher erfüllt?»
«Der Einsatz ist streng, vor allem die langen Arbeitstage machen Mühe.»
«Habe es mir so vorgestellt, war auf Stress vorbereitet.»
«Habe es mir härter vorgestellt, bin etwas enttäuscht.»
«Bin etwas überrascht vom Umfang der allgemeinen militärischen Ausbildung, finde es aber gut. Sonst habe ich eigentlich einen strafferen Betrieb erwartet.»
«Bin total begeistert, das Programm ist ausgefüllt und gut, ich finde es super.»
«Fragen Sie mich nichts. Wenn ich genau informiert worden wäre, stünde ich nicht hier. Einen WK mache ich, dann werde ich wohl aufhören.»

Wie haben Freunde und Angehörige auf Ihren Entschluss reagiert, dem MFD beizutreten?

- «Du hast wohl einen Vogel!» «Das finde ich super!»
- «Vater sehr negativ, hat mich beinahe hinausgeworfen, Mutter begeistert.»
- «Eher skeptisch, niemand total ablehnend.»
- «Jetzt werde ich voll unterstützt und erhalte jede Menge Post.»

So unterschiedlich diese Antworten ausfielen, so verschieden waren auch die

Beweggründe

dem MFD beizutreten:
- «Ich möchte bei einem hoffentlich nie eintretenden Ernstfall vorbereitet sein.»
- «Militär hat mich schon immer begeistert, mein Vater ist Sektionschef.»
- «Abwechslung, Geduld und eigene Disziplin üben.»
- «Ich bin überzeugt von der Sache.»

Dauer der MFD RS, oft diskutiertes Thema

Immer wieder hört man: «Mit vier Wochen Ausbildung wollen die den Männern ebenbürtig sein.»
Durchwegs alle Ausbildner in dieser MFD RS fanden:
MFD-Rekruten könnten nach zwei Wochen RS einem Vergleich mit männlichen Kollegen in der 7. Ausbildungswoche durchwegs standhalten.
Also müsste man zum Schluss kommen, vier Wochen genügten. Alle befragten Rekrutinnen wären aber auch eingerückt, wenn die Schule fünf oder sogar sechs Wochen gedauert hätte. Eine längere RS gäbe die Gelegenheit, Gelerntes zu vertiefen, die Fachverlegung auf eine Woche auszudehnen und pro Woche mindestens einen Ausgang mehr einzuschalten. Keinesfalls dürfte aber mehr Stoff ins Ausbildungsprogramm genommen werden.
Die Frauen sind sich aber einig, dass halt da und dort noch enorme Schwierigkeiten mit Arbeitgebern bestehen.
Also soll die MFD-Rekrutenschule weiterhin vier Wochen dauern. Der Militärische Frauendienst soll weiterhin freiwillig bleiben. Dies sind die optimalen Voraussetzungen, in kurzer Zeit möglichst viel militärisches *Grundwissen* zu vermitteln. Die *Weiterausbildung* erfolgt für alle Armeeangehörigen in den Truppenkursen und soll Aufgabe der Kommandanten sein.
Werben auch Sie für den militärischen Frauendienst!

MFD – eine gute Sache – sinnvoll – notwendig!

> Die Theorie führt zur Klärung der Erfahrungen und zur besseren Praxis; die Praxis ist Fundgrube und Prüfstein der Theorie.
>
> *Brun*

ER SFA 290 / 87

par le plt Kilchmann Margrit

Du 31 août au 26 septembre 87 eut lieu, à Winterthour, la dernière ER du SFA de cette année. 80 recrues ont été formées comme pionniers de transmission, secrétaires, assistantes d'hôpital, automobilistes et aides de cuisine.
La première semaine déjà, les choses sérieuses ont commencé: école de section, instruction AC, service sanitaire, service technique, lecture de carte, connaissance militaires. La semaine se termina par un petit exercice de marche.
La deuxième semaine se déroula presque comme la première: école de section, sport, etc. Nouveautés: défense générale, maintien du secret, lois et coutumes de la guerre. Le jeudi, exercice de marche N° 2 qui se termina à la nuit tombante.
La troisième semaine était sous le signe du grand exercice de bivouac et de la journée des parents. Quelques point en bref de cet exercice «Mars»: Mob G, «Fassstrasse», équipement des recrues avec sac de couchage, unité de tente, tenue de camouflage, marche avec paquetage complet, engagement C, chaleur estivale..., poste sanitaire, installation du bivouac, cuire le repas, instruction de nuit, bref, retour au MZA Teuchelweiher, le vendredi à midi.
Le lundi de la quatrième semaine, départ pour une dislocation technique de 3 1/2 jours en Suisse orientale. Dès le jeudi après-midi, les travaux de démob et de rangement commencèrent avec encore en plus, le samedi matin, un test AC – service sanitaire. Samedi 10 h 00 licenciement.
J'ai été chargée par l'adj sof Schürch de faire un petit rapport sur l'ER SFA 290. Il se peut que mes questions soient aussi les questions des lecteurs de PIONIER.

Y a-t-il des différences par rapport au temps du SCF?

- La tenue de camouflage est portée maintenant aussi par les femmes des ER.
- La donnée d'ordre a pris plus d'importance qu'avant.
- Les différences de formation des chefs de groupe du SCF par rapport au SFA peuvent être rattrapées aux cours de cadre.
- La formation militaire de base n'a pas beaucoup changé, selon la fonction choisie, il y a même plus à faire.

Que pensent les recrues de leur formation? Est-ce que leurs espérances ont été remplies?

«Engagement très dur. Longues journées de travail.»
«Je me l'étais imaginé ainsi.»
«Je me l'étais imaginé plus dur.»
«Je suis totalement enthousiasmée, je trouve ça super.»
«Ne m'en parlez pas, si j'avais été correctement informée, je ne serais pas là.»

Comment ont réagi vos proches à votre décision de vous engager?

«Tu es cinglée!» «Je trouve ça super!»
«Père négatif, mère enthousiaste.»
«Je suis persuadée de la chose!»

Durée de l'ER SFA, thème souvent discuté

4 semaines seulement! Selon les instructeurs, on peut comparer les recrues du SFA dans leur 2ème semaine de formation avec leurs collègues mâles dans leur 7ème semaine. On doit donc conclure que 4 semaine suffisent!
L'engagement au SFA doit rester un libre choix. Faites aussi de la propagande pour le Service féminin de l'armée SFA – une bonne chose – nécessaire et sené!

(Traduction: Cpl Affolter)

Service féminin de l'armée – nécessaire et sensé (Foto: Dienststelle MFD)

Ein Besuch in der MFD-OS

eh/cd. Vom 28. September bis 24. Oktober 1987 fand in Winterthur die zweite Offiziersschule des MFD statt. Zum Leutnant ausgebildet wurden 30 Schweizerinnen im Alter zwischen 23 und 38 Jahren. Die meisten kamen aus der Deutschschweiz, Aspiranten aus den welschen oder italienischen Landesteilen machten nur etwa zehn Prozent aus.
So verschieden wie Alter und Beruf dieser Frauen waren, so unterschiedlich sind ihre Motivationen, Militärdienst zu leisten.
Das Redaktionsteam hat einen Tag in der OS verbracht und einige Eindrücke gesammelt.

Es war ein regnerischer Tag, als wir am 14. Oktober die MFD OS 87 in ihrer dritten Woche während einer technischen Übung besuchten. In Weisslingen bei Winterthur trafen wir in einer Zivilschutzanlage auf einen Teil der Aspiranten. Im Rahmen einer technischen Übung und unter der Leitung ihrer Fachinstruktoren erkundeten die Übermittler und Kanzlisten einen Kommandoposten eines Feldarmeekorps. Es forderte nicht nur von uns einige Phantasie, sich die kahlen Räume als KP vorzustellen. Auch die Aspiranten hatten ihre liebe Mühe, die 6 supponierten Fernschreiber zu plazieren, die ruhigste Ecke für die Telefonzentrale oder den besten Standort für die einzelnen Teile der Brieftaubenverteilstelle zu finden. Zeit und Raum waren jedenfalls genügend vorhanden, so dass in aller Ruhe Überlegungen angestellt und Entscheide diskutiert werden konnten. Trotz oder vielleicht wegen der herrschenden Kälte, MFD-Angehörige fassen keine Tricothemden sondern nur dünne helle Pullover, wurde konzentriert gearbeitet.
Am Schluss besprachen die beiden Fachinstruktoren *Oblt Widmer* und *Adj Schürch* nicht nur die Einteilung der Räume und die Aufstellung der Geräte. Weil im Ernstfall nicht Zivilschutzanlagen sondern private Keller bezogen werden, stellen sich etliche weitere Probleme.

Entscheide diskutieren

Nach der Abrechnung mit dem Quartiermeister fuhr man zurück nach Winterthur, wo am Nachmittag die technische Ausbildung fortgesetzt wurde. Dabei hatten wir Gelegenheit, uns mit den fünf Aspiranten im Fachdienst von Adj Schürch etwas zu unterhalten.

Gute Eindrücke und viel Motivation

Aspirant *Helena Zahno* ist heute Zugführer im Brieftaubendienst. Sie konnte sich nicht vorstellen, im Krieg in einem Bunker zu sitzen und einfach zu warten. Die Bankangestellte organisiert gerne und will die Sache besser machen, als die Zugführer in ihren bisherigen Diensten. Den Schulbetrieb empfand sie ganz anders als in der Unteroffiziersschule, man werde viel mehr beobachtet.

Auch Aspirant *Regina Aeschbacher* sprach sich so aus. Ständig werde man gefordert, schlafe wenig, habe eine grosse Präsenszeit und viele Aufträge. Der Aufbau sei gut, insbesondere im Fachdienst habe sie etliche Fragen klären können und viel Neues gelernt. Die beim Bund angestellte Primarlehrerin möchte, dass die weiblichen Angehörigen der Armee mit Pistolen zur Selbstverteidigung ausgerüstet werden. Vorallem für die Fahrer und Übermittler wäre dies wichtig.

Keine Unbekannte für unsere Leser ist sicher Aspirant *Anna Künzler*. Anlässlich eines Richtstrahlkurses unseres Verbandes wurde sie für das Titelbild der Julinummer fotografiert. Die ausserdienstliche Ausbildung ist für sie wichtig, da fachliches Wissen die Voraussetzung für die stufengerechte Funktion darstellt. Man werde in dieser Offiziersschule zum Strukturieren und Analysieren gezwungen und lerne organisieren, sagte die Jusstudentin.

Zivilcourage in Uniform?

JPE

Es ist doch so; vielen sind Uniformen ein Dorn im Auge. Häufig mit Aggressionen, blindem Gehorsam und Kriegstreiberei gleichgesetzt, signalisieren sie Unerfreuliches. Dabei vergessen aber manche Leute, dass Uniformen auch dem Schutz und dem Frieden dienen können. Vor allem etwa im Zusammenhang mit unserer Landesverteidigung. Diese wirkt aber nur glaubhaft, wenn sie rechtzeitig und ständig vorbereitet wird.
Wer nämlich erst dann helfen will, wenn die Hilfe schon gebraucht würde, meint es zwar gut, es fehlt ihm aber das nötige Rüstzeug. Ein Rüstzeug, das sich Schweizer Frauen in der Uniform des Militärischen Frauendienstes aneignen (MFD).
Da ist Zivilcourage gefragt. Denn es braucht schon etwas Mut, aus der Masse hervorzutreten. Nicht nur vom Frieden zu reden, sondern sich mit allem Wissen und allen Fähigkeiten für unser Land einzusetzen. Als gleichberechtigte Angehörige der Schweizer Armee. Im MFD. Im Bewusstsein, in einem Ernstfall wirksam helfen zu können.
Orientieren Sie sich über Organisation und Einsatzmöglichkeiten beim MFD. Wir brauchen auch Sie. Für eine Aufgabe, die uns alle etwas angeht.

MFD
SFA
SMF

sinnvoll
notwendig

Zivilcourage zum Abschneiden.

Senden Sie mir unverbindlich Ihre Broschüre «Militärischer Frauendienst».

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Jahrgang: _____

Broschüre in:

☐ Deutsch ☐ Französisch ☐ Italienisch

Einsenden an:
Militärischer Frauendienst,
Zeughausgasse 29, 3011 Bern.

P

Aus der Sicht des Chefs MFD

Die vierwöchige MFD OS gibt es erst seit 1986. «Sie ist», so Brigadier Johanna Hurni, «im Vergleich zu den früheren dreiwöchigen Kaderkursen des FHD sehr viel anforderungsreicher.» Natürlich werde den Leuten auch viel geboten, was sich hier zeige: die Schule mache einen gefreuten Eindruck, ebenso wie die letztjährige MFD OS.
Zur Frage der Integration stellt sich Brigadier Johanna Hurni eher kritisch: «Frauen als Zugführer werden anerkannt, wenn sie gut sind.» Von Bedeutung sei in erster Linie die fachliche Autorität, aber auch ihre Persönlichkeit, ihre Überzeugungskraft als Chef spielten eine wesentliche Rolle. Dies um somehr, als Frauen immer exponierter seien als ihre männlichen Kollegen und sehr genau beobachtet werden.
Die Bedeutung, die der Frau in der Armee zukommt, zeige sich, so Brigadier Johanna Hurni, vor allem an den beruflichen und geschlechtsspezifischen Fähigkeiten, welche in einer modernen Armee immer wieder gefragt seien. Gerade in der Übermittlung werden ausgebildete Frauen sehr geschätzt, was nicht erstaunt, handelt es sich doch hierbei um einen uralten Frauenberuf.
«Die Ergänzung ist also eine qualitative, keine quantitative», meint Brigadier Johanna Hurni. Aber auch eine

staatspolitische Bedeutung

komme der Frau in der Armee zu: «Durch ihr Engagement in irgendeinem Zweig der Gesamtverteidigung, so auch in der Armee, werden Fragen der Sicherheitspolitik von dienstleistenden Frauen wesentlich anders beurteilt, weil sie persönlich betroffen sind.» Als Skandal bezeichnet Brigadier Johanna Hurni die noch immer unbefriedigende Situation mit den Arbeitgebern, welche sich nur auf politischem Weg ändern lasse: «Es muss ein Anliegen der Politiker werden, dass der Wunsch einer Frau, Militärdienst zu leisten, anerkannt wird. Die Frau hat ein Recht darauf, sich am Militärdienst zu beteiligen.» Aus diesem Grund ist für den Chef MFD eine Verlängerung der Ausbildungsdauer politisch derzeit nicht machbar, obgleich wünschenswert. Um so mehr Bedeutung kommt so den ausserdienstlichen Tätigkeiten zu: «Ich begrüsse sehr, dass Frauen in solchen Verbänden mitmachen, insbesondere die Übermittlerinnen im EVU. Als ehemalige Zentralpräsidentin des damaligen FHD-Verbandes jedoch kämpfte und kämpfe ich immer noch dafür, dass Frauen primär im Schweizerischen MFD-Verband mitmachen und erst an zweiter Stelle einem Fachverband angehören. Es braucht einen Verband, der die Angehörigen des MFD bei frauenspezifischen Problemen repräsentativ vertreten kann.»

Hürde Eintrittstest

In Münsingen auf der Gemeindeverwaltung arbeitet Aspirant *Ruth Mühlestein*. Sie wollte vorallem Neues hinzulernen und kam deshalb nach Winterthur. Sie habe bei der Stellensuche Schwierigkeiten gehabt, weil sie im MFD ist. Ihr jetziger Arbeitgeber ist aber stolz auf sie, obschon man sich daran gewöhnen müsse, dass auch Frauen in den Militärdienst gehen. Sie trat der damaligen FHD mit 18 Jahren bei und leistete 3 WK als Soldat, bevor sie die Unteroffiziersschule besuchte. Die Schwerpunkte lägen heute wesentlich anders als früher. Die körperliche Ertüchtigung stehe mehr im Vordergrund, der Eintrittstest bilde unter Umständen eine abschreckende Hürde für die interessierten Frauen. Auch sie fand, man müsse die weiblichen Angehörigen der Armee mit Pistolen zur Selbstverteidigung bewaffnen.
Für Aspirant *Barbara Biedermann* stellt der Fachbetrieb einen Ausgleich zu ihrem Beruf dar. Die Medizinstudentin im 11. Semester strich zwei Motivationen für ihre militärische Weiterausbildung heraus. Einerseits sollte man nicht nur immer von diesem Staat profitieren, sondern auch etwas für ihn leisten. Andererseits profitiere sie hier von der Ausbildung, lerne führen und Verantwortung übernehmen.

Geschicklichkeit gefragt

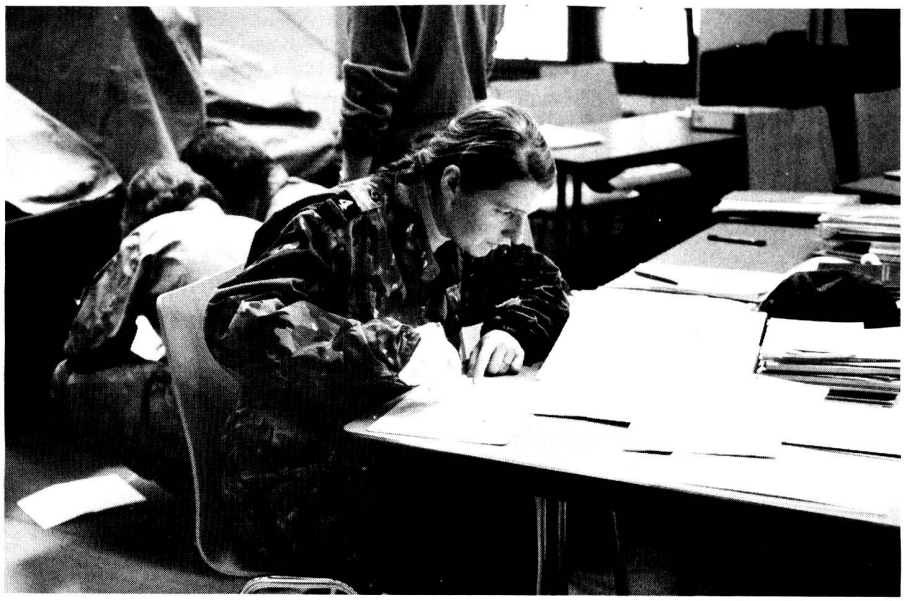
Eine Chance

Der MFD in ihrer heutigen Form existiert jetzt knapp zwei Jahre. Die strukturellen Fragen in Ausbildung und Truppe sind, was die weiblichen Angehörigen der Armee angeht, sicher noch nicht endgültig gelöst. Aber gerade für die Übermittlerinnen bietet sich eine wesentliche Chance. Wir bekamen den Eindruck, dass die Frauen in den Einheiten gut eingegliedert werden und auch verantwortungsvolle Funktionen zugewiesen bekommen. Man könnte sich vorstellen, dass ein Teil der Offiziersschule an die der Männer angegliedert werden könnte. Zumindest die fachtechnische Ausbildung liesse sich doch erfolgversprechend zusammenlegen. Nicht dass die Frauen, dieselbe Ausbildung durchliefen, dies wäre völlig unmöglich. Aber eine vermehrte Zusammenarbeit in der Ausbildung würde dem Einsatz in der Truppe näher stehen. Es bestehen eine Reihe weiterer Punkte, die bestimmt Thema der Diskussionen der zuständigen Kreise werden. Wir stehen sicher erst am Anfang einer langen Entwicklung.

Dank

An dieser Stelle sei nochmals allen Beteiligten gedankt. Allen voran Adj Schürch, der trotz seiner aufwendigen Arbeit in der Schule und den umfangreichen Vorbereitungen für ROMATRANS Zeit fand, uns den Besuch zu ermöglichen. Brigadier Johanna Hurni, Chef MFD, welche unsere Fragen zuvorkommend beantwortete, sowie auch dem Schulkommandanten, Oberstlt i Gst Juilland, der uns bereitwillig über die OS Auskunft gab. Und natürlichen allen Aspiranten, denen wir an dieser Stelle zu ihrer Brevetierung gratulieren und ihnen viel Glück wünschen in ihrer neuen Funktion.

Aspirant Helena Zahno beim Planen und Organisieren *(Fotos: E. Hostettler)*



Aus der Sicht des Schulkommandanten

Oberstlt i Gst Juilland war Schulkommandant der MFD OS 87, allerdings nur leihweise, wie er betonte, ist er doch Instruktionsoffizier der Infanterie und in der Gebirgsdivision 10 als Stabschef eingeteilt.

Leistungswille

Seinen Eindruck von dieser Offiziersschule bezeichnete Oberstlt Juilland als positiv. Er stelle eine starke Motivation bei den Aspiranten fest. Ausserdem spüre man den Willen zu hohen Leistungen.
Leider war der Anteil der französisch und italienisch sprachigen Frauen diesmal etwas klein. Trotzdem erfolgte der Unterricht zwei-, teilweise sogar dreisprachig.
Das beteiligte Stabspersonal bestand aus etwa 15 bis 20 Frauen und Männern, gemischt also, was aber bestens funktionierte: «Die Integration Frau/Mann ist problemlos», behauptete Oberstlt Juilland. Wie beurteilte er die

Ausbildungsunterschiede

gegenüber den männlichen Armeeangehörigen? Die Struktur der Ausbildung sei mit derjenigen der Männer vergleichbar. Die ganze Befehlsgebung werde anhand von praktischen Führungsübungen gelernt und bilde so das Schwergewicht. Auch die alltäglichsten Situationen, die kleinsten Verschiebungen böten dazu Gelegenheit. «Zielsetzung der OS ist die Erziehung zum Offizier, die Vorbereitung zum Ausbildner beim Abverdienen und die Ausbildung zum Chef.» Die Erweiterung des Fachwissens stehe an letzter Stelle.

Nicht vergleichbar mit den männlichen Angehörigen der Armee sei hingegen die zur Verfügung stehende Ausbildungszeit. «Das grosse Problem bei den kurzen Ausbildungszeiten ist: Man hat zuwenig Zeit, das Gelernte zu vertiefen. Wenn etwas schief geht, kann es nicht wiederholt werden.» Wenn man jedoch von den Aufgaben der Aspiranten ausgehe, sei die Ausbildungszeit angemessen, fügte Oberstlt Juilland hinzu. Bei den Männern existiere dasselbe Problem, auch dort hätte man gerne mehr Zeit zur Verfügung.

Ecole d'officier SFA

eh/cd. A Winterthur la 2ème école d'officier SFA vient de se terminer. Nous avions l'occasion d'y passer un jour. Voilà un résumé des nos entretiens avec le chef SFA, le cdt d'école, un instr techn et quelques participantes.

Le Service Féminin de l'Armée dans sa forme actuelle existe à peine deux ans. De ce fait les discussions sur la structure de ce service et sur la formation des cadres et leur intégration dans l'unité de trm vont continuer. Que femmes et hommes fassent la même école d'asp parait exclu, mais nous avions entendu des voix qui favorisaient une collaboration plus étroite sur le plan de la formation technique.

L'avis des aspirantes

La marche du service diffère beaucoup de l'école sof surtout en efficacité. L'entraînement physique est plus important. Pourquoi je ne suis pas équipée de pistolet pour me défendre? La formation hors service m'aide beaucoup, car de bonnes connaissances techniques représentent un atout pour un chef. J'ai eu quelques difficultés professionnelles car mon chef ne voulait pas de femmes qui faisait du service militaire.
Ces quelques slogans résument l'avis des aspirantes Regina Aeschbacher, Barbara Biedermann, Anna Künzler, Ruth Mühlestein et Helena Zahno.

Qu'en pense le chef SFA ?

L'EO est nettement plus exigeante dans sa forme actuelle (depuis 1986) avoue le chef SFA, Brig Johanna Hurni. En ce qui concerne l'intégration elle est plutôt sceptique «la femme chef de section est reconnue que lorsqu'elle est un bon chef». Les femmes sont beaucoup plus exposées que leur collègues masculins et observées de très près. L'autorité professionnelle, la personnalité et la force convaincante jouent un rôle important.
La femme a le droit de participer au service militaire et c'est un scandale que certains employeurs s'opposent toujours encore. Un changement n'est possible que par la voie politique. De ce fait une prolongation des écoles SFA – bien que désirée – n'est pas réalisable. C'est pourquoi les activités hors service ont une grande importance. J'encourage les femmes à participer dans les associations militaires comme l'AFTT. Je suis, cependant, de l'avis qu'une participation dans notre association SFA est encore plus importante car seule cette association représente les problèmes spécifiques de nous femmes.

La parole au cdt d'école

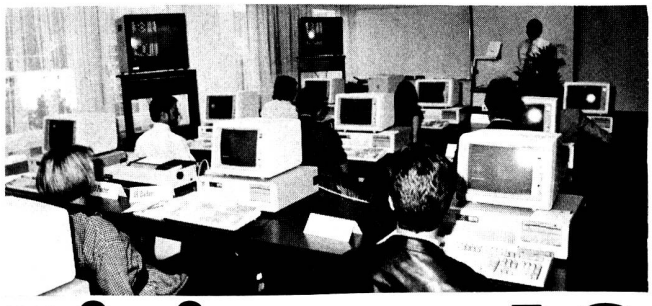
Lt col EMG Juilland constate que ses aspirantes sont hautement motivées. Le but de l'EO – formation d'un officier et chef – est parfaitement comparable à une école masculine. Par contre le temps mis a disposition ne l'est pas du tout.

Les aspirantes sont hautement motivées.
(Foto: E. Hostettler)

Un grand merci

à l'adresse de l'adj sof Balz Schürch qui a rendu possible cette visite intéressante, au chef SFA Brig J. Hurni et au cdt d'école Lt col EMG Juilland qui ont donné leur permissions et aux aspirantes. Nous avons beaucoup apprécié ces discussions ouvertes et informatives.

(Traduction: Jürg Saboz)



Digicomp AG
Zürcherstrasse 6, 8952 Zürich-Schlieren, Telex 827742
Zürich 01 / 730 76 55, Bern 031 / 32 19 09, Basel 061 / 23 23 08

Informatik-Kurse IBM-PC + UNIX

DIGICOMP AG ist eine auf professionelle Informatik-Ausbildungskurse spezialisierte Firma. Wir veranstalten laufend Tages- und Firmenkurse. 1 PC pro Teilnehmer. Wählen Sie aus unserem Angebot von mittlerweile 55 Kursen das Ihren Bedürfnissen entsprechende Seminar:

Personal-Computer-Kurse
Einführungskurse für Personal-Computer-Anwender (IBM-PC). Standard-Software-Pakete.
PC-Problemlösungen
Einsatz des PC's für die tägliche Büro-Arbeit. Anwendungsorientierte Seminar-Themen.
Programmiersprachen und Computertechnik
Einführung in die bekanntesten Programmiersprachen und in die Mikroprozessor-Technik, für Programmierer und Techniker
Spezialisten-Kurs
Fortgeschrittene Themen für professionelle Software-Spezialisten, Techniker und Ingenieure.
Firmen-Kurse
in Ihrem Hause oder bei uns, spezifisch angepasste Ausbildungs-Veranstaltungen.

Unser Kurskatalog 1987 enthält die detaillierte Beschreibung sowie die Daten aller unserer Kurse. Wir senden Ihnen ein Exemplar gerne zu.

BON für Kurskatalog 1987 mit detaillierten Kursbeschreibungen und Kursdaten

Name:
Firma:
Strasse:
PLZ/Ort:
an: DIGICOMP AG, Zürcherstrasse 6, 8952 Schlieren-Zürich

Visita alla scuola d'ufficiali del SMF

eh/cd Si è svolta a Winterthur, dal 28 settembre al 24 ottobre, la 2. scuola di ufficiali del SMF. Ecco un riassunto della visita e dei colloqui avuti com il capo SMF, il comandante di scuola, un istruttore tecnico e degli aspiranti.

Il servizio femminile dell'armata esiste, nella sua forma odierna, da circa 2 annima lediscussioni sulla sua struttura e sulla formazione dei quadri e la loro integrazione nell'unità trm proseguiranno. Donne e uomini non potranno compiere assieme la stessa scuola di aspirante ma circolerebbero già delle voci intese per una più stretta collaborazione sul piano della formazione tecnica.

Impressioni del capo SMF

Il Brig Johanna Hurni, Capo del SMF, sottolinea che la SU odinera (4 settimane a partire dal 1986) è più esigente della precedente (3 settimane). In merito all'integrazione della donna resta puittosta scettica poichè.
«La donna capo sezione è riconosciuta solo se è un buon capo.» I colleghi uomini sono meno ossevati da vicino ma la personalità, la forza di convincimento e la professionalità ne sono le qualità essenziali. È inoltre da deplorare il fatto che, poichè la donna ha diritto a partecipare al servizio militare, certi datori di lavoro neghino loro tale diritto. La via politica è il solo mezzo pre poter cambiare questa situazione. Anche se desiderato un prolungamento delle scuole SMF è politicamente irrealizzabile ed è per questo che le attività fuori servizio hanno una particolare importanza. Incoraggio perciò le donne a partecipare nelle associazioni militari come l'ASTT; tale partecipazione è ancor più importante poichè l'associazione rappresenta i loro problemi specifici.

A colloquio con il comandante di scuola

Il ten col Juilland ha potuto constatare che le aspiranti sono molto motivate. Sebbene il tempo a disposizione per l'istruzione era ristretto lo scopo della SU, formazione di un ufficiale e di un capo, è stato raggiunto e, quest'ultimo, è paragonabile ad una scuola maschile.

L'avviso degli aspiranti

L'efficacità del servizio si differenzia di molto dalla scuola suf l'allenamento fisico è molto importante, una pistola per la difesa personale, la formazione personale fuori servizio molto importante per un buon capo e delle difficoltà con il datore di lavoro per compiere il SMF: queste, le impressioni principali degli aspiranti Aeschbacher, Biedermann, Künzler, Mühlestein e Zahno.
Un ringraziamento particolare è dovuto all'Aiut Schürch che ha reso possibile questa visita interessante, al capo SMF Brig J. Hurni ed al cdt di scuola ten col Juilland che hanno dato il loro benestare.

(Traduzione: Nicoli e Visetti)

Servizio Militare Femminile – utile – necessario

SR SMF 290/87

L'ultima scuola reclute del 1987 del SMF si é svolta a Winterthur dal 31. 8. al 26. 9. con la presenza di 80 reclute arruolata quali Pionieri di trasmissione, Segretarie, Assistenti di ospedale, Automobilisti e Aiuto cucina

Già la prima settimana il programma é stato carico e intenso, e dopo il primo giorno dedicato al ritiro del materiale personale é subito iniziata l'istruzione con scuola delle forme militari, servizio sanitario, servizio tecnico, istruzione topografica ed AC. È pure stata effettuata una piccola marcia che é servita quale «riscaldamento» a quella ben più impegativa inserita nel programma della seconda settimana.
La seconda settimana, a completamento del programma fino a lì svolto, ha previsto l'allargamento delle conoscenze alla Difesa Generale, al rispetto del Segreto e alle Leggi e Costume di Guerra. Alla fine di ogni settimana le partecipanti si sono sottoposte a degli esami scritti che hanno oggettivato il loro grado di preparazione.
La settimana sucessiva si é passati al primo esercizio sul terreno con bivacco susseguente a marcia con equipaggamento completo ed esercizio C. Vi é stata poi la preparazione della giornata delle porte aperte che ha visto una buona partecipazione di pubblico.
L'ultima settimana é stata dedicata a un esercizio tecnico svoltosi in una regione della Svizzera orientale della durata di tre giorni e mezzo che ha messo in pratica quanto imparato durante l'istruzione in caserma. Al rientro si procedette ai lavori di smobilitazione e il sabato alle 1000 loco, il licenziamento.
Nello scrivere questo resoconto chiestomi da aiut suf B. Schürch per i lettori de IL PIONIERE, mi sono posta alcune domande, le cui risposte penso possano interessare anche a molti altri:

- *Quali sono le differenze con il SCF?*
  La tenuta d'assalto é in dotazione a tutto il SMF e questo, dopo il primo impatto, permette di sconfiggere il timore che essa procurava e di dare alle militi un sentimento di integrazione con il resto dell'esercito. Un sentimento di migliore integrazione é dato pure dall'adozione di uguali direttive valide per tutti i corpi dell'esercito.
  Maggior importanza viene data alla consegna di ordini. I capo sezione si sono facilemente adeguati alle nuove disposizioni frequentando il corso quadri II.
  Gli ufficiali e i sottufficiali non hanno trovato modifiche di rilievo nella istruzione di base, anche se questa ha assunto ora una maggior importanza.
- *Cosa pensano le reclute della SR SMF?*
  Alla domanda riguardante il verificarsi delle loro aspettitative, le risposte sono di svariata natura: chi trova il lavoro troppo impegnativo, chi si é pentito della scelta fatta e chi invece ne é molto soddisfatto e trova l'organizzazione e il programma di istruzione a misura dei propri bisogni e delle proprie aspettative.
  Anche alla domanda sulle reazioni dei conoscenti le risposte denotano differenti situazioni: da chi viene elogiato per le belle mostrine, a chi viene ostacolato nell proprie scelte, a chi invece é completamente appoggiato e incoraggiato nell'assolvere il proprio servizio.

Durata della SR SMF.

- *Sono sufficienti quattro settimane di istruzione per una formazione che verrà equiparata a quella maschile?*
  In questa SR é stata impartita una formazione completa. Le reclute SMF, dopo due settimane si trovavano a un livello di istruzione paragonabile a quella che i colleghi uomini raggiungono dopo sette settimane di scuola reclute. Si deve dunque concludere che quattro settimane sono sufficienti. Tutte le reclute intervistate hanno detto di non considerare un ostacolo all'arruolamento una SR di 5 o 6 settimane. Un periodo di formazione più lungo darebbe la possibilità di approfondire quell'istruzione tecnica di base ora trattata forzatamente in una sola settimana. È però importante evitare un aumento della materia di insegnamento. Un ulteriore problema da citare, sono le difficoltà che possono nascere con quei datori di lavoro che male tollerano le lunghe assenze.
  Le SR SMF devono dunque durare quattro settimane e il SMF deve continuare a trovare la sua forza nel volontariato. Sono questo le condizioni ideali perché si possa continuare a lavorare con profitto.

I ten Margrit Kilchmann
(Traduzione: Nicoli e Visetti)